

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 1

Artikel: Wilhelm-Busch-Jahr : Max und Moritz reloaded
Autor: Escobar, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Max und Moritz reloaded

Presseagentur Ebergötzen

Wie aus zuverlässigen Quellen zu erfahren war, sind in Ebergötzen endlich zwei jugendliche Übeltäter auf frischer Tat ertappt worden. Schon seit längerer Zeit trieben sie im Dorf ihr Unwesen. Ihnen wird unter anderem Diebstahl, Nachtruhestörung, Tierquälerei mit Todesfolge und schwere Körperverletzung vorgeworfen. Nachdem die Burschen ein Geständnis abgelegt haben, schnappte sich der wütende Mob die Kriminellen und übte Selbstjustiz, indem er sie in das Mahlwerk einer Mühle warf und die kläglichen Überreste dem Federvieh verfütterte. Und der Kommentar des geistigen Vaters dieser Geschichte:

«Und im ganzen Ort herum ging ein freudiges Gebrumm: Gott sei Dank! Nun ist's vorbei mit der Übeltäterei!»

(Quelle: Max und Moritz)

Gewalt an Kindern

Eindrücklich ist, wie Busch schon vor 100 Jahren einen Fall schilderte, wo ein Erwachsener ein Kind umbringt, weil es ihn geärgert hat (was seither in erschreckendem Masse zugenommen hat). Bei dem Kind handelt es sich um Fritz Kolbe, dem einzigen Sohn einer mehr oder weniger ehrenwerten Familie, der von Schneider Böckel mit einer Schere ermordet wurde. Aufgrund eines Justizirrtums wurde allerdings erst ein unschuldiger Tatverdächtiger erhängt, bevor ein gewitzter Polizist den wahren Täter ent-

larvte. Er hatte sich durch auffälliges, schreckhaftes Verhalten verraten. Um seiner gerechten Strafe zu entgehen (er sollte aufs Rad geflochten werden), schnitt er sich mit der Mordwaffe selbst den Lebensfaden ab.

(Nachzulesen in: Wilhelm Busch, «Trauriges Resultat einer vernachlässigten Erziehung».)

Vorschläge für den Vollzug

Im Vergleich zu Buschs Vorschlägen für gerechte Strafen sind unsere Strafmaßnahmen die reinsten Kuschel-Streichel-Einheiten für arme Sünder. Man lese und staune:

- üble Nachrede: Verbrennen der Nasenspitze mit flüssigem Siegelack
 - rücksichtsloser Kutschenfahrer (heute wäre es der Autofahrer): mehrmaliges heftiges Einstechen in den Leib mit Regenschirmspitzen
 - Trunksucht: Verbrennen im Suff
 - unmoralischer Lebenswandel: Kochen in Teufels Suppenkessel
 - geizige, unbarmherzige Person: Ermordung durch Messerstiche
 - hochmütige Person: Verwandlung in eine Nixe
 - Apfeldieb: Auspeitschung
 - Kindsmörder: wird aufgeknüpft oder aufs Rad geflochten
 - Strolchsgesindel: wird in der Mühle zermalmt
- Da erschliessen sich doch einer diesbezüglich immer ratloseren Gesellschaft ganz neue, kreative Möglichkeiten!

Eva Escobar

Satzbrüder

Alles beginnt mit dem **Vorsatz**. Er steht im Blickpunkt. Mit der Zeit wird er jedoch aus den Augen verloren und gerät in Vergessenheit. Stattdessen machen seine Satzbrüder umso mehr von sich reden.

Ein festes Fundament fürs Leben bildet der **Grundsatz**. Er gilt als unerschütterlich und richtungsweisend. Manchmal aber beginnt er zu bröckeln und erscheint erneuerungsbedürftig. Leichtsinngerweise begibt sich der Grundsatz allzu gerne auf hohe See. Das kann für ihn lebensgefährlich sein. Immer wieder ist zu hören, dass er über Bord geworfen wurde.

Der Streithahn unter den Satzbrüdern ist der **Gegensatz**. Er wird sehr schnell zum Zankapfel. Der Gegensatz hat das Zeug dazu, ganz ohne Dynamit zum **Springsatz** zu werden.

Ein heftig umstrittener Satz ist der **Steuersatz**. Über ihn wird geklagt. Der Steuersatz befindet sich fest in der Hand des Staates, der mit ihm seine Einnahmen steuert. Dem zahlenden Bürger erscheint der Steuersatz ganz einfach zu hoch. Anders der **Umsatz**. Der fällt für Geschäftsleute immer zu niedrig aus.

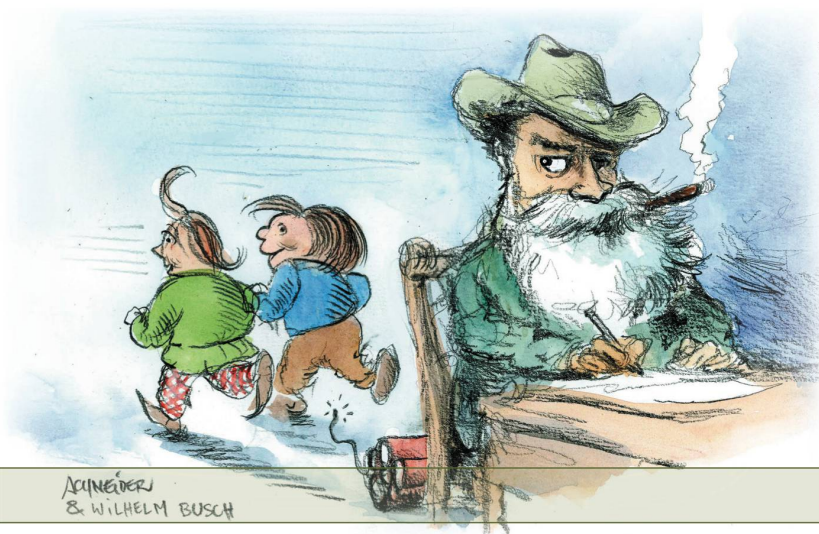
In der Schule ist der **Aufsatz** zu Hause. Jeder Aufsatz braucht ein Thema. Das Thema bestimmt der Lehrer. Nicht immer zur Freude der Schüler. Dem Aufsatz ist das Thema vollkommen schnuppe. Er freut sich, wenn er nach der Reise vom Kopf über die Hand auf dem Papier endlich seine Ruhe findet.

Der **Zinssatz** und der **Prozentsatz** sind Zwillinge. Ihr Lebenselixier ist das Geld. Gemeinsam geniessen die beiden ihre unbestreitbare Macht über Konten und Portemonnaies. Sie nehmen, was sie kriegen können.

Ein musikalisches Talent ist der **Notensatz**. Er lebt von den Tonarten. Tonarten fallen nicht unter den Artenschutz. Sie gelten als unsterblich. Zum Beweis dafür lassen sie täglich von sich hören.

Für unübertrefflich hält sich der **Kaffeesatz**. Mit einer Hilfe, so behauptet er, könne man einen Blick in die Zukunft werfen. Ganz anderer Meinung ist da der **Nachsatz**. Die Behauptung seines Kollegen aus der Rösterei kümmert ihn nicht die Bohne. Er hält sich schlicht für kalten Kaffee.

Gerd Karpe



Carlo Schneider